

Die diesjährige Tagesfahrt des Geschichtsvereins führte die 43 Teilnehmenden am nördlichen Harzrand entlang nach Sachsen-Anhalt. Ziel war zunächst Gernrode - das beschauliche Städtchen südlich von Quedlinburg inmitten einer hügeligen Waldlandschaft gelegen. Wahrzeichen des Ortes ist die Stiftskirche St. Cyriakus, deren weithin sichtbare Türme bereits einen Vorgeschmack auf eine der ältesten und am besten erhaltenen ottonischen Kirchengebäude Deutschlands bieten. Schon während der Fahrt führte Reiseleiterin Christine Kellner-Depner vom Geschichtsverein in das Zeitalter der Ottonen ein und erläuterte die Gründe für die vielen Klostergründungen im Mittelalter, die wesentlich mit den Ressourcen des Harzes im Zusammenhang stehen.



Nach einem kurzen Spaziergang erreichten wir pünktlich die Kirche, wo uns unsere Kirchenführerin, Frau Weiß, erwartete. Beim Eintritt durften wir noch eine Weile der gerade stattfindenden Orgelprobe lauschen – perfektes Timing. In einer äußerst sachkundigen Führung erläuterte Frau Weiß die wechselvolle Geschichte der Stiftskirche sowie die markanten ottonischen Bauformen wie den niedersächsischen Stützenwechsel, die die einzigartigen Emporenanlagen über den Seitenschiffen sowie die Hallenkrypta unter dem Ostchor.



Höhepunkt war das kunsthistorische Highlight der Kirche: das Heilige Grab aus dem späten 11. Jahrhundert. Es gilt als die älteste erhaltene Nachbildung des Grabes Christi nördlich der Alpen. Besonders beeindruckend waren die mit romanischen Reliefs feingearbeiteten Außenwände. Hier waren die Frauen am Grabe, die Apostel, symbolische Tierszenen und Rankenwerk zu bestaunen.



Bevor wir mit unserem Bus der Firma Mundstock, sicher gesteuert von Herrn Burkhardt, weiterfahren, ging es zu Fuß zum Kuckucksuhren-Museum. Dabei konnten wir quasi im Vorbeigehen die Alte Elementarschule Gernrode sehen, die bereits im 16. Jh. erwähnt wurde. Sie gilt als die älteste noch erhaltene protestantische Elementarschule in Deutschland in ihrer ursprünglichen Bausubstanz und wird von einem Verein betrieben.

Schließlich erreichten wir das Harzer Uhrenmuseum. Direkt unter der riesigen Kuckucksuhr an der Außenfassade wurde uns die Geschichte dieser außergewöhnlichen Uhrenfabrik erläutert. Natürlich kam auch der große Holz-Kuckuck hervor um, uns mit seinem Kuckuck zu begrüßen. Die Uhr gilt als größte Kuckucksuhr außerhalb des Schwarzwaldes. Im Museum konnten wir die historische Uhrensammlung besichtigen sowie Einblicke in die Schauwerkstatt erhalten: hier wurden ab 1968 im großen Stil Kuckucksuhren gefertigt, nach der Wende bis 2015 auch für den amerikanischen Markt. Nach dem Mittagessen im Restaurant „Zum Kuckuck“ fuhren wir nach Thale, wo wir pünktlich das Kloster Wendhusen erreichten. Hier erwartete uns Herr Behrens mit seinem Team.



Bei bestem Wetter lernten wir zunächst die Außenlage des ältesten Klosters in ganz Sachsen-Anhalt kennen. Es handelt sich um das einzige Bauwerk aus karolingischer Zeit und gleichzeitig das älteste Kanonissenstift im Osten Deutschlands. Und schon deshalb unserer Reise wert! Es wurde 825 gegründet und zeigt bis heute seltene Architektur der Frühromanik. Das gilt besonders für den mächtigen, wehrhaften karolingisch-ottonischen Westbau der ehemaligen Stiftskirche. Er zählt zu den seltenen, noch erhaltenen Zeugnissen aus dem 9./10. Jahrhundert

Herr Behrens führte uns auf eindrucksvolle Weise in das Leben der Kanonissen ein. Seine immense Sachkenntnis und Kompetenz machte die Führung zu einem unvergessenen Erlebnis. Geduldig beantwortete er alle Fragen. Wendhusen wurde als privates Hauskloster für adlige Damen gegründet und diente über Jahrhunderte als religiöses, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum. Im Bauernkrieg wurde es beschädigt und mit der Reformation aufgelöst. Später wurde es in ein Rittergut umgewandelt. Insbesondere die Besichtigung des alten, originalen Turmes mit der alten Bausubstanz war beeindruckend.



Erstaunlich ist, dass das Klosterareal heute von einem Verein betrieben wird und bisher ohne öffentliche Mittel auskommt. Behrens gab uns auch Einblicke in das rege Vereinsleben, was sich überregionaler Bekanntheit besonders im traditionellen Bogenschießen erfreut. Einige Interessierte durften es sogar ausprobieren! Nach dem Kaffee-Buffer in der rustikalen Scheune ging es voller Eindrücke wieder zurück nach Salzgitter.